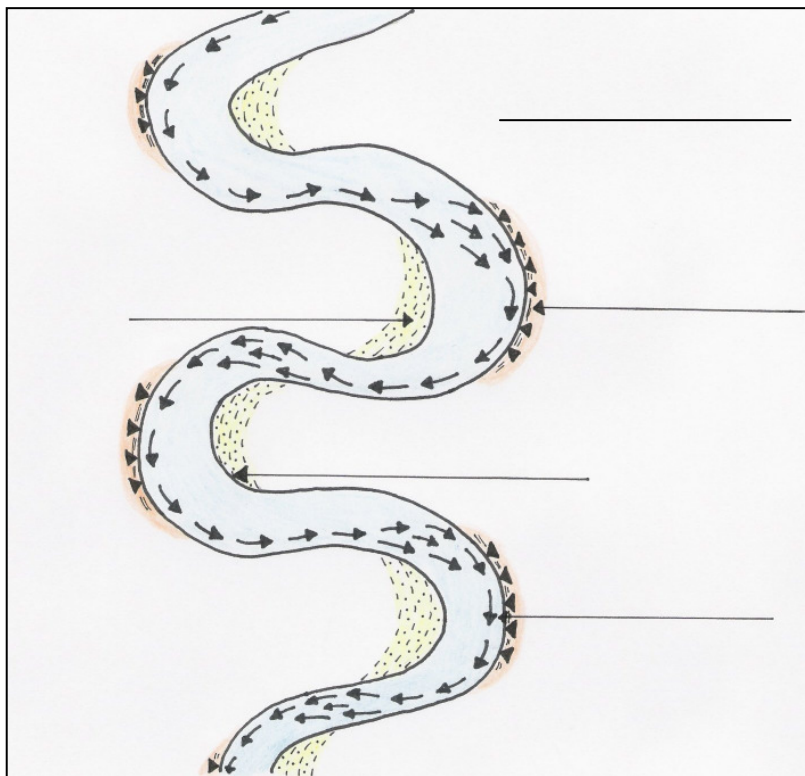




## 1.6 Entlang der Oder - Mäanderbildung

Kein Fluss fließt einfach nur geradeaus. Bei vielen Flüssen kann man beobachten, dass sie in mehr oder weniger regelmäßigen Biegungen beziehungsweise Krümmungen verlaufen, welche man **Mäander** nennt. Gerade am Anfang der Oder sind im Film viele solche Mäander zu sehen. Diese sind ein Anzeichen dafür, dass der Fluss hier unter optimalen Bedingungen fließen kann: Die Wassermenge und das Gefälle stehen in einem günstigen Verhältnis. Die vom Fluss mitgeführte Fracht (kleine Sandkörnchen, abgestorbene Pflanzen- und Tierpartikel) nennt man **Sediment**. Dieses lagert sich am sogenannten **Gleithang**, dem inneren Bereich der Flusskurve, ab. Hier ist der Wasserspiegel niedrig. Dagegen wird vom **Prallhang**, welcher den äußeren Bereich der Krümmung darstellt, neues Sediment mitgeführt. Der Wasserspiegel und die Fließgeschwindigkeit sind hier wesentlich höher. Dadurch kommt es außen zu verstärkter *Erosion* (= Abtragung). Es findet also ein Wechselspiel von Ablagerung und Abtragung statt. So wandern die Mäanderbögen mit der Zeit flussabwärts.

- Trage die im Text fett gedruckten Begriffe an die richtige Stelle der Abbildung ein.
- Decke nun den Text ab. Erkläre deinem Nachbarn das Prinzip der Mäanderbildung möglichst frei anhand der Abbildung (...oder formuliere einen eigenen Text).



Die Oder verlief ursprünglich in sehr vielen Mäandern, daher nannte man sie auch den "Fluss, der seinen Lauf ständig ändert". Bei Hochwasser kam es oft zu Überschwemmungen. Durch die künstlichen Begradigungen des Flusses im Jahre 1741 sorgten die Anwohner dafür, dass die Fließgeschwindigkeit höher und die Hochwassergefahr geringer wurde. Der Fluss wurde insgesamt um ein Viertel kürzer.

- Für die Schifffahrt war die Begradigung von Vorteil. Warum wohl?

☀ Recherche: Sucht Informationen zum Oder-Hochwasser von 1997.

